

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und D. Balzer 2 R. - M., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. - M. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hagenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:

die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Strasburg bei C. V. Langer und D. Balzer, sowie in Thorn in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

England und die Zulu-Kaffern.

Der Krieg, welchen England mit den Zulu-Kaffern begonnen, bildet nicht gerade ein Ruhmesblatt in der Geschichte des stolzen Albion. Nicht blos deshalb ist dieser Krieg entehrend für das britische Reich, weil die engl. Truppen von den Kriegeren des Kaffernkönigs schmählich aufs Haupt geschlagen wurden; sondern weit mehr deshalb, weil der Krieg, der schon so viel Blut gekostet, von England in freventlichem Uebermuth vom Zaun gebrochen worden ist. Nicht zur Vertheidigung seines Rechts, nicht von der Nothwehr gezwungen, hat das humane, fromme und bei jeder Gelegenheit mit salbungsvollen Redensarten prunkende England die Waffen ergriffen, sondern aus reiner Eroberungslust, hervorgegangen aus der stolzen Zuversicht, daß man an den armen Wilden ungestraft sein Muthchen kühlen könne. Mögen die Londoner Staatsmänner dieses Vorgehen ihres Sir Bartle Frere nicht ganz gebilligt haben, sie haben sich später ihm angeschlossen und damit die Verantwortlichkeit für das vergossene Blut auf sich genommen.

Mit diesem Vorgehen der engl. Staatsmänner harmonirt denn weiter auch die andere Schmach Englands: daß engl. Kaufleute den Kaffern die Waffen lieferten, mit welchen englische Soldaten todt geschossen werden sollten. Das Geschäft bringt's nun einmal so mit sich! Unter solchen Umständen erklärt sich denn auch die unter andern Verhältnissen kaum zu erklärende Erscheinung, daß die Sympathien Europa's in diesem Kampfe mehr auf Seiten der Wilden, als auf Seiten der Engländer sind. Es muß in der That recht weit gekommen sein mit den Segnungen der Civilisation, welche die Engländer verbreiten wollten, wenn das menschliche Gefühl des untheilhaftigen Europäers sich sträubt, für den Vertreter dieser Civilisation Partei zu ergreifen! Das Vorgehen,

welches die Europäer schon vielfach uncivilisirten Völkern gegenüber an den Tag gelegt und dessen Brutalität namentlich von England zu einem gewissen System ausgebildet worden ist (man denke nur an den Opiumkrieg!), hat in diesem Kriege eine neue Illustration erfahren.

Der weitere Verlauf der Ereignisse wird zeigen, ob das Verhalten Englands nicht noch eine viel schärfere Verurtheilung verdient. Der Kaffernkönig hat die Vortheile des Sieges bei Sandula nicht für sich ausgebeutet. Es würde ihm damals ein Leichtes gewesen sein, die durch die Niederlage decimirten und entmuthigten engl. Truppen aufzusuchen, aufs Neue zu schlagen und vielleicht vollständig aufzureiben. Bald nach dem Bekanntwerden jenes Kampfes wurden auch Befürchtungen für das Schicksal aller in jenen Gegenden wohnenden Weißen laut. Aber König Cetewayo war weit entfernt, diese Befürchtungen wahr zu machen. Er war nicht gewillt, den Weißen den Untergang zu bereiten, er ließ den Sieg unausgenutzt, er verharrte ruhig in der Defensive, verfolgte die Engländer nicht und ließ es geschehen, daß die Engländer Verstärkungen auf Verstärkungen an sich zogen. Er hat neuerdings sogar einen Vertreter zu den Engländern geschickt, um ihnen seinen friedlichen Gesinnungen zu beweisen, hat ihnen erklärt er habe selbst dann, als die Feindseligkeiten bereits begonnen, versucht, den Forderungen der Engländer nachzukommen, habe seinen Commandanten, weil dieser den Kampf bei Sandula nicht hinderte, abgesetzt und bitte nun um Einstellung der Feindseligkeiten und Wiederaufnahme der Verhandlungen.

Ob der gute Cetewayo sich bei diesem gewiß seltenen Edelmuth des Siegers nicht selbst gründlich geschadet, wird sich bald zeigen müssen. Daß ein Wilder, nachdem seine Krieger von den Weißen zum Kampfe gezwungen wurden und

glänzend Sieger geblieben sind, nach diesem Siege nicht an Rache denkt, sondern den Besiegten die Hand zum Frieden bietet, ist eine so seltene, fast überwältigende Erscheinung, daß man meinen könnte, es verstehe sich von selbst, daß dieser Edelmuth durch ein dauerndes Freundschafts-Verhältniß mit den beschämten Weißen belohnt wird. Aber wird England wirklich so verfahren? Wenn man England's Politik längere Zeit beobachtet hat, kann man daran zweifeln. Schon jetzt erheben sich in England Stimmen, welche nachzuweisen suchen, England's Ansehen gestatte nicht, jetzt Frieden zu schließen, als bis seine Waffenehre wiederhergestellt d. h. abermals Blut dem Gözen der militärischen Ehre England's geopfert sei. Es ist ja in der That ein einfaches Calcul, welches solchen Reden zu Grunde liegt: Heute schon, nachdem zahlreiche Verstärkungen im Caplande eingetroffen sind, wird es den Engländern leicht werden, die ungeschulten Truppen Cetewayo's gründlich zu schlagen, und wenn es den englischen Truppenführern sonst auf ein paar Tausend Menschenleben nicht ankommt, werden sie die Wilden mit der Zeit gründlich zu Paaren treiben. Ob aber damit wirklich der Ehre des britischen Löwen gedient, ob damit Humanität und Civilisation gefördert ist? p.

Deutschland.

Berlin, den 6 April.

Die Führer der einzelnen Parteien im Reichstage haben die Fraktionsmitglieder aufgefordert, nach den Osterferien möglichst zahlreich zu erscheinen, da die Zollvorlagen sofort nach den Ferien zur ersten Verathung gelangen werden und eine vorherige Besprechung innerhalb der Parteien geboten ist. Was die Dauer der Reichstagssession betrifft, so meint man im Präsidium, daß vor Ende Juni an einen Schluß kaum gedacht werden kann. Außer den Zoll- und Steuervorlagen hat der

Reichstag noch ein ziemliches Pensum aufzuarbeiten. Von Bundesrathsvorlagen befinden sich unerledigt in den Commissionen die Gebührenordnung für Rechtsanwälte, die Gesetze über das Faustpfandrecht bei Pfandbriefen und über das Rechtsverfahren außerhalb des Konfiskates. Es ist ferner eingegangen das Gesetz über das Pfandrecht bei Eisenbahnen und es stehen noch zu erwarten außer den Tabak- und Braueneuervorlagen ein Gesetz, betreffend die Abänderung der §§ 30 und 33 der Gewerbeordnung und eine Vorlage, betrefend den Neubau des Reichstagsgebäudes. Noch zu erledigen sind in dritter Lesung das Rahrmittel- und Wechselstempelsteuergesetz. Außerdem hat der Reichstag in seiner letzten Sitzung das Gesetz über die Confulargerichtbarkeit an eine besondere Commission verwiesen. Von Anträgen aus der Initiative des Hauses sind an besondere Commissionen verwiesen: die Wucheranträge von Reichensperger und Kleist, die conservativen Anträge, betr. Aenderung der Gewerbeordnung, und der Antrag Sturm, wegen Errichtung obligatorischer Hilfskassen. Ferner sind zu erledigen viele Berichte der Wahlprüfungs- und Petitionskommission. Das scheint, wenn nicht andere zwingende Umstände dazwischentreten, die den Abbruch der Session rascher erfordern, vollaus für Mai und Juni zu genügen.

* Bezüglich des neuen Zolltarifs haben wie bereits erwähnt, daß denjenigen Ländern gegenüber, welche Deutschland besonders ungünstig behandeln, der Bundesrath ermächtigt sein soll, die Zollsätze auf das Doppelte zu erhöhen. Ob damit auch Rußland gemeint sein mag und ob der Bundesrath auch diesem Reiche gegenüber von seiner Befugniß Gebrauch machen wird? — Zur Ergänzung unserer früheren Notizen ist ferner noch hinzuzufügen, daß zur Erleichterung des Verkehrs eingehende Hölzer nicht vermessen zu werden brauchen, sondern

In der Haidemühle.

Von August Krüger.

(Fortsetzung.)

Eine Frau Leipziger versuchte mich, den einzigen Herrn im Hause, als cavaliere servente den zahlreichen Damen bei beabsichtigten Ausflügen zu capern und dabei die Entdeckung machte, daß ich — Schriftsteller; wie sie mich insolge dessen bewundernd anschaute, vorgehend, sie habe noch nie einen Menschen gesehen, der mit den Mäusen auf Du und Du stände; wie sie, als ich ihr von dieser, leider bisweilen unterbrochenen Intimität Weiteres berichtete, mich hold, aber ein wenig fettig lächelnd ersuchte, doch einmal mein Licht leuchten zu lassen und ihrer Tochter ein Gedicht anzufertigen zur Bewillkommnung des alten Herrn Leipziger, welcher am Sonnabend Abends eintreffen werde aus der Residenz zum Besuch über Sonntag; wie Madame Hamburger vorschlug, ich solle ein Kinderschauspiel dichten und im Saal in Scene setzen; ihre Kinder hätten ein auffallend „theatralisches“ Talent — Dekorationen wären vorhanden in Gestalt von einigen kränkelnden Fuchsinntöpfen, die mit Glück einen Garten darstellen würden, außerdem gäbe es einen rothen Gardinenflügel, ein bereits getragenes, aber noch immer nicht waschreifes weißes Mullkleid, sowie einen großgeblühten Schlafrock, welchen Herr Hamburger zu seiner Bequemlichkeit hier gelassen habe, alles Dinge, welche bei einiger Phantasie ganz gut als Ausstattung unseres noch nicht einmal im Reime vorhandenen Kinder-Dramas dienen könnten.

Mein Leser, wenn ich Ihnen von all' diesen Drangsalen, denen ich ausgefetzt war, genau berichten wollte, so würde es Ihnen ebenso sehr an Luft mangeln, wie nach dem Lesen obigen, über alle Gebühr ausgedehnten Satzes. Nirgends wäre aber das non bis in idem verwerflicher, wie in dem vorliegenden Falle.

Also ich decke den Mantel der Liebe über meine Dualen. —

Aber ich entfloh. Floh in den frischen, grünen Wald hinaus, wo das Echo schallt. Das Echo fand ich, aber es jagte mir neuen Schauer ein; denn bekannte, ach nur zu bekannte Töne waren es, die, sich vielfach wiederholend, an den riesigen Baumstämmen sich brechen: jene Kinderstimmen, vermischt mit den Scheltworten der Wärterinnen, welchen ich ja entfliehen wollte. Dazu sah ich noch durch das Grün des Unterholzes weiße und farbige Kleider schimmern, und wenn ich beabsichtigte, mich zu einem ergiebigen Nachdenken auf irgend eine versteckte Moosbank niederzulassen, dann trat mir plötzlich Fräulein Beata Leipziger oder Regine Hamburger oder gar Rosa Ezenstochauer entgegen, und sie lächelten mir holdselig zu und riefen nach rückwärts: „Mama, Mama, komm' her, hier ist er, und er macht ein Gedicht. Wir wollen zusehen.“

Du schöner, grüner Wald! — Ich floh weiter in das wildeste Dickicht hinein, aber wie das mattgehezte Bild die Meuten, verfolgte mich die Kinderschaar mit Greinen, die Wärterinnen mit Schelten, die Damen mit Flötenstimmen. Ich fand keine Rast. —

Da entdeckte ich denn eines schönen Tages, als ich, schier verzweifelt, nach Rettung suchte, daß es — jenseits der Berge auch Menschen gäbe. Ich fühle mich dadurch verpflichtet, dem geschätzten Leser davon Kenntniß zu geben, daß das eigentliche „Bad“ Fichtenstein mit seinem ausgedehnten Wald durch eine im Kreise herumlaufende Bodenanschwellung sozusagen eingeseffelt wird. Dieser Höhenzug, so herzlich unbedeutend er auch ist, bildet, ich lernte im Laufe der Zeit mich davon überzeugen, eine Art von chinesischer Mauer zwischen den sich etwas Besseres dünkenden Gästen des Bades Fichtenstein und den simplen Sommerfrischlern des jenseits der südlichen Berge

gelegenen Dorfes Fichtenstein. Niemals hatte sich ein Badbewohner herabgelassen, irgendwelche freundschaftliche Beziehung zu den „Dörflern“, so nannte man die Bedauernswerthen spöttisch, anzubahnen oder ein höfliches Entgegenkommen von jener Seite gefällig aufzunehmen; niemals war es den biedern Badlern in den Sinn gekommen, ihre Excursionen auf das „staubige, sandige“ Dorf auszudehnen. Ihnen hatte allzeit ihr Wald und das obligate Kindergeschrei genügt. Einem frechen Eindringen in ihre Kreise von „Fenheits“, welches übrigens selten vorkam, war man stets mit der gebührenden, abweisenden Würde entgegengetreten, sowie man von den badbedürftigen Damen aus dem Dorfe jederzeit mit der vorzüglichsten Sorge sich fern gehalten hatte.

Einen Schritt von dem vorgeschriebenen Wege machen, hieß also demnach, den Bewohnern des Bades einen offenbaren Fehdhandelschuh hinwerfen.

Denke sich daher der Leser das Mienenspiel, welches sich auf den Gesichtern meiner theueren Hausgenossinnen in wechselndster Weise zeigte, als ich eines Morgens beim gemeinschaftlichen Kaffe — auch dazu war ich gepreßt worden — mit möglichster Unbefangenheit kundgab, daß ich beabsichtigte, heut eine Partie nach dem Dorfe zu machen.

Mütterlich zusprechend, schwesterlich bittend, und — sonstwie schmollend, ersuchte man mich, in Begleitung von bedenkliden Oh's und Ah's, vor dem gefährlichen Unternehmen zu warnen. Aber ich ließ mich in meinem Vorsatz nicht beirren, mißachtete schonungslos geringes Achselzucken, höhnisches Lächeln und vornehmes Sich-abwenden, sondern schritt wohlgenuth fürbaß in den Wald hinein, erklohm die etwas sandige Hügelkette und wendete mich, oben ausruhend, an dem lieblichen Landschaftsbilde, welches sich meinen Augen darbot.

Ich will es in flüchtigen Zügen beschreiben. — Die südliche, steil abfallende Seite des

Höhenzuges war mit Kirschbäumen bestanden. Terrassenförmig lagen die dichten, nun leider schon fruchtloeren Baumkronen zu meinen Füßen. Unten schloß sich, in einem langen, schmalen Streifen das Dorf an. Aus den Obstgärten blickten freundliche, rothe Ziegeldächer hervor. Hinter dem Dorfe dehnten sich weite, vielfarbige Felder in der Ebene aus, dann kam helles und dunkles Waldesgrün, aus welchem, schon in blauer, düstiger Ferne, rechts die zahlreichen Thurmspitzen der Residenzstadt emporstaketen, während links, noch ferner gerückt, der Wetterprophet der Residenzler, ein mächtiger, alleinstehender Bergkegel sich erhob, und dies Alles fand seinen schönen Abschluß in den arten, mit der Himmelsfarbe verschmelzenden Linien des fernen Hochgebirgzuges.

Lange schaute ich träumerisch und sehnsüchtig in diese blaue Ferne hinein. Still und friedlich lagen Berg und Thal vor mir. Selbst der dahinrollende Eisenbahnzug mit seinem langen, weißen Dampfsschweif schien auf Gummirädern unhörbar sich vorwärts zu bewegen, übrigens, von meinem hohen Standpunkte aus, einem artigen Kinderspielzeug ähnlich, und sein sonst so schriller, endloser Pfiff tönte mild und gedämpft, einem Vogelton vergleichbar, zu mir herauf.

Doch die immer höher steigende Sonne begann schon mächtige Gluthstrahlen auf die Erde und mich vom wolkenlosen Aether herabzusenden. Die gute Erde war aber schon ein wenig an die ziemlich heißen Klüfte des goldenen Himmelsgestirns zu dieser Jahreszeit gewöhnt, und sie ertrug dieselben darum mit Resignation, welcher sie von Zeit zu Zeit einen staubwolfigen Seufzer hinzufügte. Ich aber war schlimmer daran. Die modernen Herrensonnenschirme waren damals noch nicht vollständig erfunden — ich glaube erst gegen Ende jenes Sommers erblickten sie das Licht der Welt — und so sah ich mich rathlos der sommerlichen Hitze preisgegeben. (Fortsetzung folgt.)

die Quantität nach dem Augenschein geschätzt werden kann.

— Bekanntlich ist in Berlin nach den beiden Attentaten das Ausstellen und Verkaufen der Bildnisse Hödels und Nobilings polizeilich untersagt worden. Demgemäß wurde es auch den Gebrüthern Castan nicht gestattet, die Figuren der Attentäter in ihrem Local auszustellen. In Dresden scheint man nun eine andere Prozedur zu üben. Im dortigen Panoptikum finden sich sowohl Hödel als Nobiling zur Zeit ausgestellt.

— Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung: „In neuerer Zeit sind falsche Reichskassenscheine, und zwar in Stücken von fünfzig, zwanzig und fünf Mark, zum Vorschein gekommen und angehalten worden. Wir sichern demjenigen, welcher einen Verfälscher oder wissentlichen Verbreiter solcher Falschstücke zuerst ermittelt und der Polizei- oder Gerichtsbehörde dergestalt nachweist, daß der Verbrecher zur Unterjochung und Strafe gezogen werden kann, eine nach Umständen zu bemessene Belohnung bis auf Höhe von 5000 Mark zu. Berlin, den 2. April 1870. Reichsschulden-Verwaltung. Löwe. Hering. Rötger.“

— In München wurde am Donnerstag eine geheime socialdemokratische Versammlung polizeilich aufgelöst. Fünf Teilnehmer wurden verhaftet.

— Auf Grund der auf Conferenzen in Wien und Paris gefassten Beschlüsse wird, nach der Mittheilung der deutschen Verkehrszeitung vom 15. F. M. ab eine unaufgehaltene Eisenbahnverbindung auf einer Entfernung von 4226km von Odessa über Berlin, Aachen und Paris nach Madrid gesichert sein. Auf dem europäischen Continent hat bisher eine so ausgedehnte durchgehende Verbindung im internationalen Verkehr noch nicht bestanden. Die Vortheile der neuen Verbindung kommen in erster Linie dem Postbeförderungsdienst zu Gute. Briefe aus Norddeutschland, besonders aus Berlin und Hamburg nach Spanien und Portugal so wie namentlich nach dem wichtigsten südfranzösischen Verkehrs- und Hafenorte Bordeaux erreichen in Zukunft ihren Bestimmungs-ort bis zu 24 Stunden früher. Diese Verkürzung steigert sich für Sendungen aus Schlesien, Galizien, Rumänien, Südrußland u. s. w. bis zu 48 Stunden. In nicht minderm Maße kommt die Verbindung dem allgemeinen Reiseverkehr selbst bei kürzeren Strecken zu Statten. Beispielsweise ergibt sich künftig bei einer Fahrt von Berlin nach Paris der Zeitgewinn von 85 Minuten. Eine Reise von Breslau nach Köln, welche gegenwärtig 22 Stunden erfordert, wird künftig in 17 Stunden zurückgelegt werden.

— Aus Breslau wird Folgendes über die Verfolgung eines Socialdemokraten geschrieben: „Der Socialdemokrat Kubisch war bis zum Herbst hier agitatorisch thätig. Er war einige Zeit lang verantwortlicher Redakteur der hier erschienenen und dem Socialistengezet verfallenen „Wahrheit“ gewesen und hatte sich, von einer Anzahl Anklagen bedroht, vom deutschen Boden zu entfernen und nach dem Auslande zu flüchten gewünscht. Der Flüchtling war zunächst glücklich bis Kopenhagen gelangt. Nach kurzem Aufenthalt jedoch merkte er, daß man ihm auf der Spur war, und daß seine Verhaftung bevorstand. Es glückte ihm, in aller Stille seine Flucht fortzusetzen; er kam nach Stockholm. Auch dort entdeckt, begann die Gefahr von Neuem; der deutsche Gesandte bei den schwedischen Behörden den Auslieferungs-Antrag. Diese Auslieferung wurde aber abgelehnt und K. glaubte nunmehr in diesem Lande eine sichere Stätte gefunden zu haben. Es verleitete ihn dieses Gefühl der Sicherheit, noch weiter nach Norden zu reisen, weil er in Stockholm ohne lohnende Beschäftigung ein Anerbieten einer guten Stellung in Söderhamm — S adt im Schwedischen Distrikt Gefleborg, unweit des Bottnischen Meerbusens — anzunehmen sich entschloß. Die Reise nach diesem Städtchen wurde zu Schiff gemacht. Dieses Schiff legte zum Unglück des Flüchtlings auf seiner Reise an der Finnischen Küste — also auf Russischem Gebiet — an. Der deutsche Gesandte nun, der jedenfalls Weg und Steg des K. hatte verfolgen lassen, war von alledem unterrichtet, und so setzte er es denn durch, daß unser Held auf diesem Schiff trotz des Protestes des Kapitäns von russischen Behörden verhaftet und abgeführt wurde. Am nächsten Tage ging die Reise unter sehr starker Bedeckung nach Petersburg und hier angelangt, begann eine dreimonatliche strenge Haft. K. selbst findet den Grund dieser langen Zurückhaltung seiner Person darin, daß man in Rußland durch viele und häufige Verhöre aus ihm heraus zu inquiriren suchte, wie eine große Anzahl sozialistischer Schriften in russischer und polnischer Sprache von Breslau aus nach Rußland gekommen seien und weil man alle möglichen Verbindungen von ihm zu erfahren versuchte. Da Alles fruchtlos war, wurde er endlich wieder nach Breslau befördert, wo K. glaubte, nur wenige Wochen die Freiheit einbüßen zu müssen. Er fühlt sich enttäuscht, weil ihm, wie er selbst

erzählt, 5 neue Anklagen, deren erfolgte Erlebigung er sich eingegeben hatte, zugestellt wurden.

— In der Schl. Pr. veröffentlicht die ehemalige Geliebte Lassalle's Helene v. Dönniges-Rakowiza, ihre Memoiren, in denen natürlich Lassalle die Hauptrolle spielt. In diesen Memoiren nun wird von kaum ansehnlicher Seite der Heiligenschein, mit welchem die Socialdemokraten ihren Führer zu umgeben lieben, recht gründlich entfernt. Es erscheint da Lassalle in erster Linie als Ehrgeiziger, dann noch einmal als Ehrgeiziger und zuletzt wieder voll von Ehrgeiz. In diesen Memoiren, in denen ihre Verfasserin sich bemüht, das Bild ihres „Ferdinand“ so ideal wie möglich zu gestalten, ihren „stolzen Nar“ so hoch wie möglich in den Lüften schwebend erscheinen zu lassen, in diesen Memoiren tritt doch mit voller Deutlichkeit hervor, wie Ferdinand Lassalle sich um die „Volksmassen“, um die „Arbeiter-Bataillone“ verdammt wenig gekümmert hat, wie es ihm absolut nur um seine eigene Person zu thun gewesen ist. Nichts ist interessanter, als erzählen zu hören, wie er seiner Helene die Zukunft glänzend und glückselig ausmalte, wie er ihr erzählt, er würde sie dereinst von sechs Schimmeln gezogen einziehen lassen unter dem Jubel des Volkes von Berlin und wie er ihr erklärt, die Gattin eines volkswählten Präsidenten zu sein, sei nicht weniger schön als das Loos einer Königin. Die Person, die Person und überall die Person, von der Sache ist nirgends die Rede von wirklicher Freiheitsgluth dieses „Martyrers“ (Lassalle selber protestirt übrigens lebhaft dagegen, daß er je die Rolle eines politischen „Martyrers“ spielen könne; nur die Socialdemokraten lieben ihn also zu nennen) weiß diejenige, der sich ohne Frage sein innerstes Wesen offenbart hat, nicht eine Silbe zu erwähnen.

Oesterreich-Ungarn.

— Wenn die Könige hauen, haben die Rärner zu thun, und wenn die Diplomaten sprechen, haben die Zeitungen zu schreiben. Ueber die Toaste des Generals v. Schweinitz auf die russisch-deutsche Freundschaft und des Grafen Karolyi über die englisch-österreichische Freundschaft sind schon so viele Commentare vorhanden, als handle es sich bei diesen Reden darum, das Schicksal Europa's im nächsten Jahrzehnt zu ergründen. Jetzt schließt sich das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ ebenfalls den Auslegern an. Es bekämpft diejenigen Organe, welche den Toast des Grafen Karolyi als Rundgebung gegen irgend eine der europäischen Mächte bezeichnet haben. Es sei ein großer Irrthum, denselben als Antwort auf den Toast des Generallieutenants v. Schweinitz hinzustellen, und gänzlich ungerechtfertigt sei die Behauptung, Graf Karolyi habe die austro-englische Entente der deutsch-russischen gegenüberstellen wollen. Von einem solche Gegensatz könne überhaupt nicht die Rede sein, weil die Orientinteressen Deutschlands und Rußlands sich zu einander nicht so verhalten wie die Oesterreichs zu denen Englands. Karolyi wäre als langjähriger Botschafter und genauer Kenner der deutschen und österreichischen Orientpolitik der Letzte, der vor aller Welt eine Rede gegen Deutschland halten würde. Die austro-englische Freundschaft finde, jeder Feindschaft gegen das Berliner Cabinet fremd, vielmehr in der bestehenden Freundschaft beider Mächte mit Deutschland ihre Ergänzung.

Großbritannien.

— Afrikanische Handel zwischen England und Frankreich in Sicht! Ein Telegramm meldet: die Besitzergreifung der Insel Matakong in der Nähe der Senegalmündung durch Frankreich. Bisher hatten sich die Franzosen bei ihren afrikanischen Erwerbungen wesentlich an einzelne Landstrecken Senegambiens und einzelne Factoreien und Küstenstriche am Meeresbusen von Guinea gebunden. Sie schienen absichtlich den Grundsaß zu verfolgen, die Inseln und die Meeresbeherrschung dem stolzen Albion zu überlassen. Nun kommt plötzliche wie aus heiterem Himmel, die offenbar für England schreckliche Kunde des Uebergreifens der französischen Herrschaft auf eine strategisch wichtige Insel, deren Besitz den Franzosen die Möglichkeit an die Hand geben würde, die britischen Handelsinteressen an der afrikanischen Küste zu schädigen. Schon längst hätte übrigens den Engländern eine derbere Lehre hinsichtlich gewisser Anexionen erteilt werden sollen, die ihnen einen besseren Begriff über das internationale Mein und Dein beibringen mußte.

Rußland.

— St. Petersburg, 6. April. Die „Agence russe“ weist auf die Schwierigkeiten hin, denen die Ausführung der projectirten gemischten Okkupation Ostrumeliens begegne und betont, daß Rußland, nachdem es Alles das gethan habe, um den von ihm vorhergesehenen Ereignissen vorzubeugen, im ungünstigen Falle nicht die Verantwortlichkeit zu tragen haben werde.

— Ein kaiserlicher Befehl ordnet an, daß behufs Abschaffung der Kopfsteuer mit anderweitigem Ertrag eine Spezial-Kommission unter dem Vorsitz des Finanzministers zu berufen sei. Es ist dies eine wichtige und in finanzieller und volkswirtschaftlicher Hinsicht unzweifelhaft erfolgreiche Maßregel. Die Kommission besteht aus höheren Beamten der Ministerien der Finanzen, des Innern, der Domänen, der Justiz, des Reichs-Kontrollamtes und der zweiten Abtheilung der Geheimen Kanzlei des Kaisers. Der Finanzminister ist ermächtigt, noch andere Fachmänner an den Kommissionsarbeiten theilnehmen zu lassen.

— 5. April. Mit kaiserlicher Genehmigung ist beschlossen worden, Anfangs des nächsten Lehrjahres die hiesige medicinisch-chirurgische Akademie in eine speciell militär-medicinische Akademie umzugestalten. Die Studirenden, deren Zahl auf 500 beschränkt wird, gelten als im Staatsdienst befindlich, und werden sämmtlich Stipendiaten gegen die Verpflichtung sein, für jedes Lehrjahr 1 1/2 Jahr im Heere zu dienen. Der Lehrkursus wird statt, wie bisher fünfjährig, nur dreijährig sein, und allein die Wissenschaften umfassen, welche jetzt in den drei höheren Curfen vorgetragen werden. Aufgenommen werden für die ersten zwei Curfe die Studirenden medicinischer und naturwissenschaftlicher Fakultäten, welche die bezüglichen Examina erfolgreich bestanden haben. Beim Eintritt leisten sie den Eid nach einer festgestellten Formel.

— Aus Petersburg schreibt man: „Aus Anlaß des Umstandes, daß der Mörder, welcher das Attentat auf General Drentelen verübt hatte, beim Kaufe seines Pferdes einen polnischen Namen angegeben hat, sind in Warschau zahlreiche Verhaftungen und Hausdurchsuchungen vorgenommen worden. Es steht soviel fest, daß in Warschau gegen 72 Personen arretirt worden sind, welche sich gegenwärtig in der Warschauer Citadelle befinden. Die Zeitung „Nowosti“ meldet, daß der Schutzmann, welcher den fliehenden Mörder nicht verfolgte, sofort verhaftet wurde, ebenso sollen noch viele Privatpersonen, die der Verfolgung des Mörders gleichgültig zuschauten, zur Verantwortung gezogen worden sein. Ein anderes Blatt verzeichnet das Gerücht, daß General Drentelen noch im Laufe des Tages, an welchem die That v. rübt wurde, einen abermaligen Drohbrief erhalten habe.

Türkei.

— In ihrer furchtbaren pecuniären Bedrängniß hat die Pforte England und Frankreich einen neuen Finanzplan vorgelegt, der nach der „N. fr. Pr.“ folgende Grundzüge tragen soll: Die Türkei braucht drei Millionen für Armeerkörper, drei Millionen zur Befreiung der Zölle von allen Hypotheken, drei Millionen zur Zurückziehung der Raimes und eine Million für andere drückende Bedürfnisse. Wenn diese zehn Millionen unter Garantie Englands und Frankreichs vorgeschossen werden, willigt der Sultan ein, daß die vollständige Controle über alle türkischen Einnahmen von einer gemischten englisch-französischen Commission geübt werden soll. Diese Commission soll gleichzeitig das ganze Finanz-Departement leiten. Ob den beiden Mächten diese immerhin weitgehenden Concessionen für einen Versuch genügend erscheinen werden, ist abzuwarten.

Professor Dove †.

Am Sonnabend Nachmittag ist in Berlin im 76. Lebensjahre Geh. Regierungsrath Dr. Heinrich Wilhelm Dove gestorben. Dove einer der ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Physik und Meteorologie, welche letztere ihm, so zu sagen, ihre Begründung als Wissenschaft verdankt, war am 6. October 1803 zu Liegnitz geboren, er widmete sich seit Ostern 1821 zu Breslau und zu Berlin mathematischen und physikalischen Studien, habilitirte sich Ostern 1826 als Privatdozent an der Universität Königsberg, wurde 1828 zum ordentlichen Professor ernannt und im folgenden Jahre an die Universität Berlin berufen; im Jahre 1845 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Professor und seine Aufnahme in die Akademie der Wissenschaften. Neben seiner Lehrthätigkeit an der Universität hat Dove an Berliner Gymnasien und militärischen Lehranstalten unterrichtet. Auf dem Gebiete der Physik waren es vorzugsweise die Optil und die Lehre von der Electricität, mit denen Dove sich beschäftigte und die er durch scharfsinnige Beobachtungen und geistvoll erfundene Experimente erheblich förderte. Dove's Hauptverdienst wird aber für alle Zeiten die streng wissenschaftliche Begründung, die er der Meteorologie gab, erscheinen. Das von ihm aufgestellte „Drehungsgesetz der Winde“ ist geradzu eine wissenschaftliche That ersten Ranges. Für Preußen und andere deutschen Staaten wurde Dove der Schöpfer eines Systems meteorologischer Beobachtungen, welches geradezu als mustergültig anzusehen ist und in dem 1846 gegründeten meteorologischen Institut, einer Abtheilung des königl. statistischen Bu-

reaus, dessen Direktor Dove seit 1848 war, seinen Abschluß erhielt. Dove nahm aber nicht bloß als gelehrter Forscher und glücklicher Entdecker im Reiche seiner Wissenschaft eine der ersten Stellen ein; er besaß ein Lehr-talent, wie es wenigen eigen ist und eine die Zuhörer mächtig fesselnde Gabe des Vortrages. Nicht ohne Spur von Gelehrtenstolz haftete an ihm; er war ein Freund volkstümlicher, witzprühender Darstellung der wissenschaftlichen Ergebnisse im besten Sinne des Wortes, seine Collegia Publica an der Universität und seine wahrhaft klassischen Vorträge in der Berliner Polytechnischen Gesellschaft waren stets von einer nach hunderten zählenden Zuhörerschaft besucht, die mit größter Spannung seinem Vortrage lauschte. Von der allgemeinen Verehrung, deren sich Dove in allen Kreisen Berlins erfreute, legte das fünfzigjährige Doktor-jubiläum am 4. März 1876 Zeugniß ab, welches ihm vor drei Jahren zu feiern vergünnt war und welches auch die Zeichen äußerer Ehren, die den hochverdienten Mann im Laufe der Jahre geschmückt hatten, noch vermehrte. Ein Stern, der lange am Himmel der Wissenschaft gestrahlt hat und Tausende ihrer Jünger zum Theil aus fernen Welttheilen nach Berlin leitete, um hier von ihm Erleuchtung zu empfangen, ist körperlich erloschen. Der Name Dove aber wird fortleben, so lange es eine Wissenschaft von der Natur und ihren Kräften giebt.

Provinzielles.

Danzig. [Verein Westpreussischer Landwirthe.] Für die am Sonnabend, den 19. April, Vormittags von 11 Uhr ab, im Saale des Gewerbehauses zu Danzig stattfindende General-Versammlung des Central-Vereins westpreussischer Landwirthe ist folgende Tagesordnung aufgestellt worden: 1. Ertheilung der Decharge für die Etatsjahre 1877 und 1878/79. 2. Bestätigung des neuen Centralvereins-Statutes. 3. Wie weit berühren die Zollreform-Projekte des Fürsten Reichskanzlers die landwirthschaftlichen Interessen Westpreußens? (Refer. Plehn-Lubochin und v. Auerswald-Faulen) 4. Die deutsche Volkerei-Ausstellung in Berlin. (Refer. Plehn-Lichtenhal und Kempe-Heiligenwalde.) 5. Das Haftpflichtgesetz in seiner Anwendung auf die Landwirthschaftlich-technischen Betriebe. (Refer. Fabriken-Inspector Sach-Königsberg.) 6. Die Untersuchungen des Kullmer Bodens. (Refer. Professor Dr. Siewert-Danzig.) 7. Die Einrichtung von Control-Lägern. 8. Die Rußbarmachung der Wetterberichte der Hamburger Seewarte für die deutsche Landwirthschaft. (Refer. Generalsecretär Dr. Demler.) Am Freitag, den 18. April, Nachmittags 4 Uhr, geht eine Verwaltungsrathssitzung voraus, für welche neben den inneren Angelegenheiten des Vereins, die Wahl der Preisrichter für die Districts- und Gruppen-Thierschauen, Maßregeln zur Vertilgung der Gamma-Eulen und des Berberitzenstrauchs, Einführung einer Abordnung für Westpreußen, sowie die Abschließung schriftlicher Contracte beim Miethen ländlichen Grundbesitzes auf der Tagesordnung stehen.

— 5. April. [Erlaß.] Herr Ober-Präsident v. Ernsthausen publicirt im heutigen Regierungs-Amtsblatt Folgendes: Nachdem Se. Majestät der Kaiser und König Allergnädigst geruht haben, mich zum Ober-Präsidenten der Provinz Westpreußen zu ernennen, habe ich mein Amt heute angetreten. In dem Bestreben, das Wohl der Provinz nach Kräften zu fördern, hoffe ich der Unterstützung und Mitwirkung ihrer Bewohner sicher zu sein. Danzig, 1. April 1879. Der Ober-Präsident der Provinz Westpreußen. v. Ernsthausen.

* Elbing, 5. April. [Die Communalsteuer beträgt im neuen Etatsjahr 333 1/3 pCt. der Klassen- und Einkommensteuer!]

— 4. April. [Wasserbauten.] Die Herren Regierungsbaurath Alsen aus Danzig und Wasserbau-Inspector Stiene von hier, denen sich einige Herren aus dem hiesigen Aeltesten-Collegium angeschlossen hatten, unternahmen gestern auf dem Dampfer „Hoffnung“ eine Fahrt nach dem frischen Haff, um die Molenbauten einer Besichtigung zu unterziehen, welche ergab, daß die Molen sich in diesem Winter sehr gut gehalten haben. Hierbei wurde gleichzeitig durch die Baubeamten im Einverständnis mit unserer Hafenbaucommission die Deffnung der Westmole in einer Weise beschlossen, welche größeren Handelsfahrzeugen, wie z. B. Oberfähnen, von Danzig kommend, bei schlechtem Wetter bequem in den Elbingsfluß einzufahren gestattet. Diese neue Durchfahrt gewinnt umso mehr an Bedeutung für den Elbinger Schiffsverkehr, als der Weiterbau der Westmole bis beinahe gegen die Mitte des Hafes vor-schreiten wird. (Elb. B.)

— Graudenz, 4. April. [Seminar.] Zu der Aufnahme-Prüfung beim Seminar hatten sich 78 Aspiranten gemeldet, doch waren nur 77 erschienen, von denen 32 zur Aufnahme bestimmt wurden. Von den Uebrigen hatte ein Theil die Prüfung zwar bestanden, konnte jedoch wegen Mangel an Raum nicht aufgenommen werden. (Ges.)

Br. Stargardt, 4. April. [Verhaftung.] Großes Aufsehen erregt die Verhaftung eines bekannten Rittergutsbesizers unseres Kreises, der im Verdacht des Meineides steht. Derselbe soll nämlich seine Unterschrift unter einem Wechsel eidlich abgeleugnet haben.

Neuenburg, 3. April. [Verhaftung.] Gestern Nachmittag wurde hier der Kaufmann Wühlbrod, früher in Kulm ansässig, verhaftet. Derselbe hatte im Herbst vorigen Jahres in Kulm mit ca. 21000 Mark Unterbilanz Bankrott gemacht und wollte hier nun auf den Namen seines Schwiegervaters ein neues Geschäft eröffnen. Wie sich jetzt herausgestellt hat, der selbe jedoch eine bedeutende Menge von einem Concurss herrührender Waaren im Werthe von ca. 5000 Mark bei seinem Schwiegervater untergebracht, welche bereits mit Beschlag belegt sind, und soll derselbe noch anderweitig Waaren versteckt haben, um mit diesen das neue Geschäft hier zu eröffnen.

Kulmsee, 6. April. [Grundsteinlegung. Feuer. Theater.] Am Freitag den 4. d. M. wurde der Grundstein unseres neuen Gerichtsgebäudes gelegt. Durch Circular waren die Magistratsmitglieder, die Stadtverordneten und einzelne ältere Bürger aufgefordert worden, dem Akt beizuwohnen. Die Feierlichkeit wurde mit einer kurzen Ansprache eröffnet, dann wurde von ihm eine Urkunde über die Geschichte der Stadt Kulmsee von der Entstehung der Stadt bis auf die Gegenwart vorgelesen und in eine Urne gelegt, welche hierauf von Maurermeister Ulmer eigenhändig eingemauert wurde. Dann führte Herr Bürgermeister Ruckert im Namen der Stadt die üblichen drei Hammerschläge; die Wünsche, die er dabei aussprach, galten der Bürgerchaft, dem Verbleib des Gerichts am hiesigen Orte und der Stadt und Umgegend. Eine kurze Ansprache des Herrn Bürgermeisters mit einem auf den Kaiser ausgebrachten Hoch, in welches die Versammlung kräftig einstimmt, bildete den Schluß des Akts. Später fanden sich die Theilnehmer gemüthlich im Märkischen Saale zusammen. Zu bedauern war nur, daß ein solch wichtiger Akt nur im geschlossenen Kreise vollzogen wurde; es wäre rathsam gewesen, die ganze Bürgerchaft einzuladen, eine solche allgemeine Theilnahme hätte der Feier einen ganz anderen Charakter gegeben. — Am Freitag früh zwischen 3—4 Uhr wurden wir durch den Ruf Feuer erschreckt, es brannte das Hintergebäude des Kaufmann M. Da die freiwillige Feuerwehr bald zur Stelle war, so wurde das Feuer auf seinen eigenen Herd beschränkt. Kaufmann M. hat einen sehr herben Verlust zu beklagen, da ihm viel werthvolle Sachen verbrannt sein sollen; die Entstehung des Feuers ist nicht bekannt. — Seit einigen Tagen weilt bei uns eine Theatergesellschaft, bestehend aus 12 Personen. Wie wir hören, soll am dritten Feiertag die erste Vorstellung gegeben werden.

Aus Westpreußen. [Dr. v. Klinggräff] ist vor einiger Zeit gestorben. Die Naturforschende Gesellschaft in Danzig und der Westpr. botanisch-zoologische Verein widmen ihm folgenden Nachruf: Am 26. März starb auf seinem Gute Palejken im noch nicht vollendeten 70. Lebensjahre der Rittergutsbesitzer Dr. Carl Julius von Klinggräff, zweiter Vorfizender des Westpreussischen botanisch-zoologischen Vereins, ein Mann von hohem Seelenadel und verehrenswürdiger Milde und Bescheidenheit. Die Provinz verliert in ihm einen ihrer thätigsten Gelehrten, der außer der vorzüglichen „Flora von Preußen“ eine Anzahl geistvoller, besonders pflanzengeographischer Arbeiten veröffentlicht hat; den Fachgenossen raubt sein Tod einen stets geistig anregend wirkenden unvergeßlichen Freund, der Wissenschaft einen unermüdet thätigen, begeistertsten Forscher.

Dicko, 1. April. [Confiscation von Vieh.] Vor einiger Zeit beschlagnahmte das Amt Mierunsten 19 Stück polnisches Vieh und brachte es in den Pfandstall. Die Nacht darauf erschien 11 Wirth aus Philippowo (zu Kusland gehörig), welche stark bewaffnet waren und zur Bedeckung auch noch russische

Grenzsoldaten mit hatten, mißhandelten die Wärter des Viehes, erbrachen den Stall und nahmen das Vieh nach Polen mit. Die Namen der Grenzsoldaten sind unbekannt geblieben. Nachdem aber die geheimen Maßnahmen ohne Erfolg geblieben sind werden die 11 Wirth aus der polnischen Stadt Philippowo stedbriefflich verfolgt.

Thorn, 7. April. Vorgefunden wurde ein schon mehrfach bestraffter Klemperergeselle in einem Lokale auf der Neustadt anwesend und wurde daselbst gegen die Schänkerin äußerst zärtlich. Hierbei wußte er das Nützliche mit dem Angenehmen zu vereinigen, indem er die Gelegenheit benutzte, dem Mädchen 52 Mk. aus der „Gretchentafel“ zu entnehmen. Der galante Dieb wurde verhaftet. — Ein Zimmergesell, welcher seine Frau hieselbst schon seit längerer Zeit verlassen und sich in Warschau aufgehalten hatte, traf gestern wieder hier ein. Zur Feier des Wiedersehens hatte er sich einen argen Rausch angetrunken, und in diesem Zustand verübte er solchen Skandal, daß seine Verhaftung nothwendig wurde.

Der Tod des Prinzen Waldemar ist gestern in den hiesigen Kirchen mitgetheilt worden.

Ernennung. In Stelle des Herrn Hilbert-Maciejewo, welcher sein Amt niedergelegt hat, ist Herr von Sänger-Grabia zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Grabia ernannt worden.

Preis-Concurrenz. Die Verlagsabhandlung des „Berliner Modenblatt“ hat für ihre Abonnentinnen eine Preis-Concurrenz für selbst gefertigte Modartikel und Handarbeiten ausgeschrieben; die Muster dürfen keinem Buch oder Blatt entnommen sein. Die Preise betragen 1500 Mk., 1000 Mk. und 10 Prämien à 50 Mk. Die Expedition d. Btg. ist gern bereit, Reflektantinnen das Nähere aus die ihr zugesandten Bedingungen mitzutheilen.

Höhere Unterrichts-Anstalten. Einer Uebersicht über die in der Provinz Westpreußen bestehenden höheren Lehranstalten entnehmen wir, daß in unserer Provinz 12 Gymnasien, 4 Realschulen 1. Ordnung, 1 Progymnasium, 3 höhere Bürgerschulen mit der Berechtigung zur Abhaltung von Entlassungsprüfungen, 6 Schullehrer-Seminare, (3 evangelische und 3 katholische), 1 Landwirthschaftsschule und 7 öffentliche höhere Mädchenschulen existiren. Im ganzen Regierungsbezirk Marienwerder ist die mit dem hiesigen Gymnasium verbundene Realschule die einzige; von den andern 3 Realschulen bestehen zwei in Danzig und eine in Elbing.

Sprizeprobieren. An drei verschiedenen Sonntagen fanden die Proben der 3 bemanneten städtischen Feuersprizen vor dem Bromberger Thore statt. Am Sonnabend wurden auch Versuche mit der neuen, für die städtische Gasanstalt angeschafften Spritze gemacht, die ganz gut ausfielen. Diese kleine, tragbare Spritze treibt den Wasserstrahl 50 Fuß hoch, bei ziemlich großer Wassermenge. Die Spritze wurde u. a. auf den Rathhausboden gebracht und arbeitete von dort aus auf den Rathhausdächern, während das Wasser für diese Spritze von der freiwilligen Feuerwehr mit der Melschen Spritze auf den Boden hinauf in einen bereit gehaltenen Kübel getrieben wurde. Es ist diese Probe von großer Wichtigkeit bei Bränden von hohen schwer zugänglichen Gebäuden.

Ein Quell eigener Art entstand heute Morgen an der Ecke der Culmer Straße und des Altstädtischen Marktes. Das eiserne Rohr der Wasserleitung, welches die laufenden Brunnen speist, war gebrochen und das Wasser drang nun durch das Pflaster an die Oberfläche. Die Reparatur des Schadens wird noch heute von der Gas-Anstalt ausgeführt werden.

Eidensstämme, der Firma Pulvermacher & Co. in Bromberg gehörig, lagen seit dem Eisgang auf dem Fahrweg zwischen Nonnenthor und Defensions-Kaserne. Da hierdurch die Passage auf jenen Fahrweg gehemmt wurde und die Eigentümerin auf ein Telegramm der hiesigen Polizei-Verwal-

waltung die Entfernung des Holzes nicht selbst bewirkte, so ist der Weg jetzt von der Polizei auf Kosten der Firma geräumt worden.

Die Straßenabfuhr-Unternehmer scheinen sich noch nicht alle mit ihren contractlichen Verpflichtungen bekannt gemacht zu haben. Am Sonnabend mußten 147 Gemüllhaufen auf Veranlassung der Polizei entfernt werden. Die Wiederholung solcher Vorkommnisse wird die polizeiliche Bestrafung der betr. Unternehmer und die Beseitigung des Gemülls auf ihre Kosten zur Folge haben.

Diebstahl. Im März wurde dem Einwohner Piotrowski in Trzebezy, Culmer Kreise, eine Kuh gestohlen, über deren Verbleib bis dahin jede Spur fehlte. Erst am 3. April ermittelte Herr Gensdarm Sechtzig bei dem Eigentümer Brink in Schönwalde, die gestohlene Kuh. Letzterer giebt nun an, daß ein unbekannter Mann die Kuh bei ihm eingestellt habe, um sie am nächsten Tage wieder abzuholen, bis jetzt aber nicht zurückgeführt sei.

Gefunden wurde ein Herren-Plaid in einer Droschke. Derselbe kann von dem Eigentümer bei Herrn Pol.-Comm. Zinkenstein recognoscirt werden.

Lokales.

Strasburg, 6. April 1879.

Feuer. Die Brände scheinen jetzt an der Tagesordnung zu sein. Am Abend des 30. März brannte es wieder und zwar in Col. Brinsk. Zerstört wurden durch die Flammen die Scheune des Einsassen J., in der das Feuer ausbrach, sowie die Scheune und ein Stall des Einsassen M. Jedes der drei verbrannten Gebäude war mit 300 Mark versichert. Außerdem ist aber noch verschiedenes Mobilien verbrannt, das nicht versichert war. Wie das Feuer entstanden, ist nicht bekannt.

Gestern fand beim hies. Gymnasium die öffentliche Prüfung der Schüler und demnächst die Verlegung derselben, sowie die feierliche Entlassung der Abiturienten statt. Letztere hatten darauf Abends im Aistmannschen Lokale einen Abschiedscommerci veranstaltet, zu dem sämtliche Lehrer und Angehörige der Pöglinge, sowie die Freunde und Gönner der Anstalt geladen waren. Abiturient Kraus dankte in längerer Rede für die Betheiligung am Commerci. — Der Wohnungswechsel am verflossenen 1. April ist ohne Geräusch und in kaum bemerkter Weise vor sich gegangen, was wohl dem Umstande zuzuschreiben ist, daß diejenigen, welche am Umzuge sonst hauptsächlich betheiligt sind, nämlich die Beamten, in diesem Jahre ihre Wohnungen beibehalten haben. Die Gerichtsbeamten leben in peinlichster Ungewißheit wegen ihrer Zukunft; Keiner von ihnen weiß auch nur annähernd, was ihm dieselbe bringen wird, ob er versetzt wird, oder hier bleiben wird, daher behält Jeder das, was er inne hat. Daß dadurch eine augenblickliche Stockung in der Wohnungsveränderung entsteht und auch störend auf andere Verhältnisse wirkt, ist selbstverständlich; es wäre sehr zu wünschen, daß dieser Ungewißheit recht bald ein Ende gemacht würde. Bei dieser Gelegenheit möchten wir die Aufmerksamkeit der Herren Hauseigentümer auf die bevorstehende Verminderung der Beamtenzahl hinlenken, die ein Herabgehen der Miethe doch wahrscheinlich zur Folge haben wird.

Vermischtes.

* Der bekannte Berliner Sozialist und Schankwirth Julius Hahn, der Mann der „Frau Präsidentin“, erlöst folgende Warnung: „Ich warne hiermit jeden meiner Lieferanten, Brauer, Destillateure, Fleischer u. s. w., meinem früheren Stellvertreter Herrn Großmann, wohnhaft Andreasstraße 51, so wie meiner Ehefrau ebendasselbst (!), auf meinen Namen etwas zu verabsorgen, da ich für nichts aufkomme und mein Schankgeschäft auch verkauft habe.“

* Die Berliner werden demnächst Gelegenheit haben, eine neu construirte „Sonnenlochmaschine“ lochen zu sehen. Herr Mouchot (ein geborener Engländer) hat einen kupfernen

Kessel fabricirt, der innen verzinkt und außen mit schwarzer Farbe überzogen ist und den ein Glasdeckel, der ca. 2—3 Centimeter über den Rand hinaussteht, verschließt. Diesen Kessel setzt Herr Mouchot in einen mit Silberglassbeschlag versehenen conischen Reflector, der die Sonnenstrahlen empfängt und auf den Kessel concentrirt. Der Erfinder will den Apparat 5 Stunden lang frei der Sonne ausgesetzt, ihn dann mit einem Tuch 4 Stunden lang bedeckt haben und nun also nach einer Gesamtdauerzeit von 9 Stunden den Inhalt, einige Pfund Fleisch mit Gemüse, vorzüglich gargekocht vorgefunden haben. Können wir auch den Apparat nicht praktisch verwerthen, so ist er immerhin eine interessante und lehrreiche Spielerei.

* In Berlin wurde ein Buchhändler Löwinohn wegen Verkaufs und Ausstellung von unzüchtigen Schriften — ganze Wagenladungen voll waren bei dem faubren Patron gefunden worden — zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

Getreide-Bericht von S. Rawitzki.

Thorn, den 7. April 1879.
 Wetter: trübe, rauh.
 Weizen: in fester Stimmung, hellbunt 170 bis 171 Markt, fein 173—174 Markt per 2000 Pfd.
 Roggen: fest, voln. etwas befecht 106—107 Markt, do., trocken, gut 109—110 Markt per 2000 Pfd.
 Gerste: unverändert, incl. Brauwaare 115 bis 122 Mk., russische, hell 100—105 Mk.
 Hafer: unverändert, russischer, dunkel, gesund 96—98 Mk., do. hell, befecht 100—102 Mk.
 Erbsen: geschäftlos, Roowaare 115—120 Mk. Futterwaare 98—104 Mk.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 7. April 1879.
 (v. Portatius und Grothe.)
 Loco 51,50 Brf. 51,25 Gld. 51,25 bez.
 April 52,00 „ 51,50 „ „ „
 Frühjahr 52,25 „ 51,75 „ „ „

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 7. April 1879.

Bonds: Schluß fest.		5. A.
Russische Banknoten	199,20	199,30
Warschau 8 Tage	199,00	199,00
Russ. 5% Anleihe v. 1877	87,50	87,30
Polnische Pfandbriefe 5%	62,10	62,10
do. Liquid. Pfandbriefe	55,00	55,00
Westpr. Pfandbriefe 4%	96,10	95,90
do. 4 1/2%	102,50	102,60
Kredit-Actien excl. Dividende	432,00	432,00
Deutscher Banknoten	174,75	174,05
Disconto-Comm.-Anth.	141,25	140,75
Weizen: gelb April-Mai	178,50	178,00
Sept.-Okt.	187,50	187,50
Roggen: loco	121,00	121,00
April-Mai	118,50	119,00
Mai-Juni	119,00	119,50
Sept.-Okt.	126,50	126,50
Rübs: April-Mai	57,00	57,80
Sept.-Okt.	59,40	59,80
Spiritus: loco	50,40	50,70
April-Mai	50,80	51,00
August-Septbr.	53,20	53,40
Discont 3%		
Lombard 4%		

Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungzeit	Barom. Par. Lin.	Therm. R.	Wind. R. St.	Bewölkung.
5 10-A.	335.15	5.4	SD	1 tr.
6. 6-M.	335.11	4.7	SD	1 tr.
2-M.	334.51	7.7	SEB	2 zhr.
10-M.	333.83	6.0	SD	1 tr.
7. 6-M.	333.49	3.7	SD	1 zhr.
2-M.	333.12	7.8	SD	2 tr.

Wasserstand am 7. April, Nachm. 3 Uhr 6 Fuß 3 Zoll.

Telegraphische Depesche der „Strasburger Zeitung“

Warschau, 6. April, 12 Uhr 15 Min. Nachmittags, Wechsel 7 Fuß 1 Zoll.
 Warschau, 7. April, 12 Uhr Mittags, Wechsel 7 Fuß 10 Zoll.

Laute Telegramm

sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Slesia“, am 19. März von Hamburg abgegangen, am 4. d. Mts. in Newyork angekommen; „Suevia“, am 26. März von Hamburg abgegangen und von Havre am 29. März Mittags nach Newyork wieder in See gegangen; „Gelleri“, am 20. März von Newyork abgegangen, ist nach rascher Reise von 9 Tagen 6 Stunden am 30. März 8 1/2 Uhr Morgens in Plymouth angekommen und am 1. d. M. in Hamburg eingetroffen.

Bau- u. techn. Bureau
 für Landwirthschaft, Industrie und Gewerbe
 von R. Kappis, Architect u. Ingenieur,
 Thorn, Butterstraße Nr. 92/93.
 NB. Zeichnungen und Kostenschätzungen für Bauten, welche mit zur Ausführung in Entreprise übertragen werden, liefern ich gratis.
Pianinos
 gegen beliebige Rathenzahlungen,
 bei Baarzahlung hoher Rabatt.
 Kostenfreie Probesendung direct von der Fabrik
 Th. Weidenslaufer, Berlin NW.
 Geehrte Anfragen werden sofort beantwortet.

J. Heyn,
 Civilingenieur u. Mühlenbaumeister,
 Stettin,
 empfiehlt sich zur Ausführung von neuen Mühlenanlagen, Turbinenanlagen, Dampfmaschinenanlagen, Centrifugal-Sichtmaschinen, Aspirationsanlagen für Mahlgänge und aller sonstigen Mülereimaschinen.
 Referenzen über in dortiger Gegend ausgeführte Arbeiten, sowie Prospekte und Preise einzelner Maschinen stehen auf Wunsch zur Verfügung.
 Sämmtliche Sorten
Ziegel
 Thorer städtischen Ziegels
 Benno Richter.

Kegeleknugeln
 von Buchholz (rein Kern) in jeder gangbaren Größe empfiehlt
 R. Borkowski, Drechslermeister,
 Thorn, Paulinerbrücke Nr. 378/79.
Für 9 Mark
 14 berl. Ell. schönen, dunkeln Kleiderstoff u. 1 woll. Damen-Umschlagetuch, solide, 1 eleg. großes Mohair-Kopftuch, 3 weiße Damen-Taschentücher, rein feinen, 1 Paar Wirn-Damen-Sandaehne mit Futter, 1 weißes Damen-Damastuch, versendet alles zusammen gegen Postnachnahme von 9 Mark die Weberei von F. Oppenheim in Berlin, Sebastianstraße 66.

Schlesischer Fenchel-Honig-Extract
 von Emil Szczyrba in Breslau, das beste und sicherste Hausmittel gegen Catarrh, Husten, Heiserkeit, Verstopfung, Verschleimung, für Kinder und Erwachsene, bekommt man allein ächt in 1/1, 1/2 und 1/4 Flaschen nebst Gebrauchsanweisung in Thorn in der Kgl. priv. Löwen-Apotheke (G. Teschke), in Culmsee in der Apotheke des Herrn B. Jitz.
 NS. Die Flaschen sind blau gesiegelt und tragen ein gelbes Etiquett, Siegel und Etiquette tragen meine Firma. Jeder andere Extract ist unecht.
 Ich beabsichtige meinen Gemüse-, Obst- und Blumen-Garten von sogleich vortheilhaft zu verpachten.
 Baldowsky, Strasburg.

Alle Sorten veredelter Obstbäume, Aueebäume, hochstämm. Rosen, Frucht- und Ziersträucher, großfrüchtige Erdbeeren etc. empfiehlt
 A. Barrein,
 Botanischer Garten Thorn.
Gegen Feldmäuse [alt 1858]
 offerirt die Apotheke zu Dommitzsch (N. v. Wersburg) Phosphorpillen als das wirksamste und daher billigste Mittel. 5 Kilo = 9 Mk., 10 Kilo = 16 Mk., 50 Kilo = 75 Mk. Gebrauchsanweisung dabei. Referenzen: S. S. Rittergutsbesitzer v. Paczenski-Commende b. Dommitzsch. Helms-Rössing b. Nordstemmen (Hannover). v. Storch-Dämelow bei Westschow (Mecklenburg). Außerdem liegen noch andere Atteste vor.

Nothwendige Subhastation.

Die dem Gutbesitzer Julius Gründler gehörigen Grundstücke:

- A. das Gut Kuchnia Nr. 1, bestehend aus 1 Wohnhause, 3 Einwohner-Häusern, einem Speicher, zum jährlichen Gesamtnutzungswert von 453 Mk. und ferner aus einer Schmiede, 2 Stallgebäuden, einer Scheune, einer Wagenremise, sowie aus Hofraum, Garten, Acker, Weide, Wiese mit 84 ha 96 a 58 qm Gesamtfläche zum Reinertrage von 1105 Mk. 68 Pf.;
- B. das Grundstück Nr. 228 Culmsee, bestehend aus 34 ha 37 a 70 qm Acker zum Reinertrage von 543 Mark 18 Pf.;
- C. das Grundstück Nr. 338 Culmsee, bestehend aus 31 ha 71 a 80 qm Acker zum Reinertrage von 523 Mark 56 Pf. — alle 3 Grundstücke liegen zusammen — sollen am 10. Mai d. Js.,

Vorm. 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, im Sitzungszimmer, im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.
Thorn, den 4. März 1879.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das den Bäckermeister Ferdinand und Friederike Radtke'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 2 Leibitzsch, bestehend aus einem Wohn- und einem Backhause zum jährlichen Nutzungswert von 57 Mark und aus einem Stalle, einer Scheune, sowie aus Hof, Garten, Weide und Acker mit 3 ha 55 a 70 qm Gesamtfläche zum Reinertrage von 18 Mark 9 Pf., soll am

26. Mai cr.,
Vormittags 9 1/2 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, im Sitzungszimmer, im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.
Thorn, den 18. März 1879.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das der Wittve Caroline Fuchs geb. Heß gehörige Grundstück Nr. 114 Podgorz, bestehend aus Wohnhaus zum jährlichen Nutzungswert von 60 Mk., nebst Stall und Scheune und aus Hofraum, Acker, Wiese mit 2 ha 88 a 60 qm Gesamtfläche zum Reinertrage von 14 Mk. 91 Pf., soll am

26. Mai cr.,
Vorm. 10 1/2 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, im Sitzungszimmer, im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.
Thorn, den 11. März 1879.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Ich beabsichtige die
Cichorienfabrik
in Pensa in diesem Herbst wieder in Betrieb zu setzen und ersuche alle diejenigen Herren, welche willens sind, Cichorien-Wurzeln für meine Fabrik zu bauen, sich behufs Contract-Abchluss an Herrn **B. Unruh** in Thorn, Breitestraße Nr. 87, wenden zu wollen.
M. Weinschenck.

Fein gemahlener Dünger-Gyps,
mit einem Gehalt von 5-7% schwefel. Kali, empfiehlt die
Chemische Fabrik zu Danzig,
Comptoir: Langenmarkt 4.

Visitenkarten, 100 Stück von 1,25 Mk. ab, sowie
alle übrigen Drucksachen
liefert billigst in eleganter Ausführung
Die Buchdruckerei
der Thorner Ostdeutschen Zeitung,
Brückenstrasse 10.

„Pepsin“
ein Mittel gegen **Kolik u. Gärungsverhalten** bei Pferden wie gegen Aufblähen beim Rindvieh in 1/2 a 3 Mk. u. 1 1/2 Mk.
Die **alleinige** Niederlage des **wirklich echten**, von meinem verstorbenen Mann, dem **königl. Kreis-Physiker A. Simon**, erfundenen
Pepsin's
habe für Westpreußen dem Herrn **B. Jitz**, Apotheker in Culmsee, übergeben. Bei Bezügen bitte **genau** auf Siegel zu achten.
Rühlhaußen i/Thüringen.
Frau **Therese Simon.**

Professor V. Kletzinsky in Wien

schreibt über das Sodawasser:
„Das **echte** Sodawasser leistet eine wahrhafte Desinfection und Läuterung des Wassers und ist von grossem Werthe für den Organismus, der selbst ein Kohlensäure-Entwicklungsapparat ist, und welcher der periodischen Kohlensäure-Anhäufung in seinem Innern den gleichsam periodischen Schlaf verdankt, in den er fällt.“

Das echte Sodawasser macht das Blut gerinnbarer, sauerstoffreicher und röther; es erhöht die Gemüthsfreudigkeit, erweckt die Lebensenergie, Geistesfrische, Arbeitslust und beugt zahllosen gichtischen, rheumatischen und hypochondrischen Zufällen vor, oder hilft ab. Es macht alle Traubenkuren entbehrlich, macht das gesäuerte blauviolette Blut des Hypochonders hellroth und zaubert selbst auf die blassen Wangen der Stubenhocker das rosige Incarnat der Gesundheit und Lebensfrische.“

Wirklich ächtes Sodawasser
(Sodawater, Eau de soude carbonatée),
wie es in England, Frankreich, Belgien, Holland und Italien gebräuchlich und dem Selterwasser mit Recht **durchaus** vorgezogen wird, führe ich stets vorräthig u. frisch bereitet sowohl in Draht- als auch Patentflaschen und Syphons.

Dr. Ed. Assmuss,
Thorn,
Mineralwasser-Fabrikant.

Die
Dampf-Chocoladen-Fabrik
von
JULIUS BUCHMANN
in Thorn und Bromberg
empfiehlt ihre
Cacao-Fabrikate
unter Garantie der Reinheit.

Entöltten Cacao-Puder aus bestem, sauber verlesenen und reinem Cacao bereitet.	Cacao-Caffee. Gesundheits-Chocolade, süß und bitter, ohne Beimischung von Gewürzen.
Cacao in Tafeln, 1, 2 und 4 Tafeln im Pfunde.	Jagd- und Reise-Chocolade in kleinen Päckchen und Cartons.
Cacao-Schaalen , à Pfd. 40 Pf. Zur Bereitung eines wohlschmeckenden Thee's, besonders für Homöopathen an Stelle des Caffee's.	Chocoladen-Pulver in verschiedenen Qualitäten.
Kacahout , sehr nahrhaft für Kinder.	Banille- und Gewürz-Chocoladen von 1 bis 3 Mark pro Pfd.
Dessert-Chocoladen mit und ohne Füllung.	Bruch- oder Krümel-Chocolade à Pfd. 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf.

Banille
in Schoten und mit Zucker gerieben.

Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.
Auswärtigen, welche mein hiesiges kaufm. Unterrichts-Institut nicht besuchen wollen oder können, lehre **brieflich** nach **neuer und vorzüglicher Methode** und gegen geringes monatliches Honorar
Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.
Jul. Morgenstern,
Lehrer der Handelswissenschaft, Magdeburg, Breiteweg 179 I.
➔ **Prospecte und Lehrbrief 1** werden auf Verlangen **gratis** und **franco** zur Durchsicht zugesandt. ➔

2 Mark pro Quartal.

Israelitische
Gemeinde- und Familienzeitung.
Organ
für jüdische Reformbewegung.
Chefredacteur
Rabbiner Dr. Schreiber,
Bonn.

Die im 4. Jahrgange sich befindende Zeitung, wird vom **1. April a. c.** in meinem Verlage erscheinen im Umfange eines ganzen Bogens 4^o Format, bedeutend verbesserten Inhalts.
Gediegene wissenschaftliche Aufsätze, Biographien, Feuilleton u. c., werden das Blatt zu einer höchst interessanten, gern gelesenen Zeitung machen.
Dr. Schreiber, Rabbiner in Bonn als Chefredacteur, sowie die geehrten Herren Mitarbeiter
Dr. Guttmann, Rabbiner, Söhrenems,
Dr. Stern, Buttenhausen,
Dr. Klein, Elbing,
Dr. Schreiber, Arzt, Wien
und andere hervorragende Männer bürgen für einen gediegenen Inhalt der Zeitung.
➔ Alle Postanstalten nehmen Abonnements auf die Zeitung zum Preise von
2 Mark
entgegen und bitte ich darauf recht bald zu abonniren, damit in der Expedition keine Unregelmäßigkeit eintritt.
Ergebenst
Rich. Skrzeczek's
Verlag.
Söbau Westpr.

2 Mark pro Quartal.

Czenstochauer Gebirgs-Stückkalk,
loste und in Fässern ab Lager, sowie in Waggonladungen nach allen Eisenbahnstationen:
Maurer- oder Decken-Gyps,
englischen **Dachfitt** oder **Wastie,**
englischen **Dachlad** und **Steinkohlentheer,**
Steinkohlentheer aus der hiesigen Gasanstalt,
Dachpappe in verschiedenen Qualitäten,
Stettiner Portland-Cement aus der renommirten Fabrik „**Stern**“,
schlesischen und englischen **Portland-Cement,**
englische glasierte **Thonröhren,**
alte Eisenbahnschienen zu Bauzwecken,
eiserne Säulen und Träger
en gros & en detail
offeriren zu den **billigsten Preisen**
C. B. Dietrich & Sohn — Thorn.

National-Dampfschiffs-Compagnie.
Fahrpreis-Ermässigung auf kurze Zeit.
Von Stettin nach New-York jeden Mittwoch 100 Mark.
Von Hamburg nach New-York jeden Freitag 90 Mark.
Plätze werden durch Einsendung eines Handgeldes von 30 Mark für jede Person gesichert.
Berlin
Auf dem Potsdamer Bahnhof.
C. Messing
Stettin
Rosengarten No. 62.

BERLIN. Hôtel Bauer.
Grande Maison meublée I. Ranges
Unter den Linden 26 (Café Bauer) Ecke d. Friedrichstr.
Solide Preise für einzelne Zimmer wie ganze Appartements. (Dienerschaft in Pension). Bei längerem Aufenthalt ermässigte Preise.
Ed. Rummel,
früher Director des Hôtel Meyerbeer aux Champs Elysées in Paris.

Zum Heile Brustleidender
wird folgendes Schreiben hiermit veröffentlicht:
Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Eggers in Breslau.
Poznowo per Chelmce, Kreis Inowracław, 18. August 1878.
Seit einigen Jahren litt ich an Brust-Katarrh und Keuchhusten. Der Arzt gab mir verschiedene Medicin, es wollte nicht helfen. Da rebete mir mein Freund zu, ich möchte doch einmal den L. W. Eggers'schen Fenchelhonig*) probiren. Der Versuch gelang. Nachdem ich 5 Flaschen verbraucht, fühle mich jetzt viel stärker und gesünder. Zugleich erjude Sie, mir baldigst noch 5 Flaschen gegen Postvorschuß zu schicken.
Achtungsvoll L. v. Gaworski, Administrator.
*) Der echte L. W. Eggers'sche Fenchelhonig ist in Thorn allein zu haben bei:
Heinrich Netz und Hugo Claass.

Würfel-Zucker,
aus feinsten Raffinade und billigeren Qualitäten geschnitten, empfehle
en gros & en detail.
Gegossenen Würfelzucker, der bedeutend geringer an Süßgehalt ist, fertigt und führe ich nicht.
Julius Buchmann,
Dampfbetrieb für Würfel- und Puder-Zucker.
Thorn.

Die Erzeugnisse
der **königlich Preussischen und Kaiserlich Oesterreichischen Hof-Chocolade-Fabrikanten**
Gebrüder Stollwerck
in **Cöln a. Rh.**
Filialen in **Frankfurt a. M., Breslau und Wien,**
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von **nur besten Rohmaterialien** und deren **sorgfältigster Bearbeitung.**
Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (**rein Cacao und Zucker**) versehen.
Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:
I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von **England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien, und Schwarzburg.**
19 goldene, silberne und bronzene Medaillen.
Stollwerck'sche Chocoladen & Cacao
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.
In Thorn bei Conditor **R. Tharrey** und bei Conditor **A. Wiese.**
In Culmsee bei **Mayer & Hirschfeld.**

Güter-Kaufgesch.
Ueber verkäufliche Herrschaften und Güter jeder Größe, sowie über Verpachtungen erbittet Anschläge die Güter-Agentur
Theodor Kleemann,
gegründet Danzig, den 24. Mai 1855.
9 Centner frischer Weisklee
sind zu verkaufen in
Bachor
bei Strassburg W.-Pr.

Rothe Nasen werden schnell und dauernd natürlich weiss mit Menyer ein vorzügliches Präparat des Chemikers **A. Nieske** in **Dresden.** Preis 5 Mk. Amtlich untersucht und als unschädlich empfohlen. Erfolg seit 5 Jahren erprobt.
Eine große und eine kleine Familien-Wohnung nebst Zubehör ist von **Michaelis d. J.** zu vermieten bei **v. Ryszewski** in **Strassburg.**
Gastwirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. **franco-Offerten** sind innerhalb 8 Tagen sub **M. P. 800** postlagernd **Carlsruhe** (Baden) zu richten.